



2005/5

Rundbrief

„LOBE DEN HERRN, MEINE SEELE UND
VERGISS NICHT, WAS ER DIR GUTES GETAN HAT!“

PSALM 103,2

Liebe Freunde der Kirchlichen Gemeinschaft!

Wieder steht ein Erntedankfest vor der Tür, ein Fest der Freude, der Dankbarkeit und der Besinnung. Wieder dürfen wir auf ein Jahr der Fülle zurückblicken, was Essen und Trinken betrifft. Und wieder, wie jedes Jahr um diese Zeit, wird besonders dieses oben angeführte Gotteswort von den Kanzeln der Gemeinden erklingen.

Erstaunlich schnell gewöhnt sich ein Mensch, an Wohlstand und Wohlergehen. Wie selbstverständlich nimmt er Gesundheit, das Sattsein, die Wohnung und alles, was er besitzt, als gegeben an. Wie schnell vergisst er dem Geber aller guten Gaben zu danken.

Mit diesem zweimaligen Aufruf „Lobe!“ und „Vergiss nicht!“ macht uns Gott auf die wohl häufigsten Sünden aufmerksam.

Wer wenig lobt, der jammert viel; wer unzufrieden ist, vergisst zu danken.

Auf drei „Vergiss nicht“ möchte ich in diesem Rundbrief aufmerksam machen.

1. VERGISS NIE, WOHER DU GEKOMMEN BIST!

Oft wundern wir uns, wie schnell hiesige Deutsche uns nach unserem Benehmen oder unserem Akzent nach „drüben“ einordnen. Wir fühlen uns dann oft minderwertig und denken: „Entschuldigung, dass ich geboren bin!“ Es gibt wohl vieles im Leben worüber wir uns schämen müssten, aber ganz gewiss nicht wegen unserer Abstammung und unserem Geburtsort.

Was können wir dafür, dass wir bis heute unter dem Schicksal der beiden Weltkriege und Ihren Machern zu leiden haben?

Nach einem Vortrag, über den Weg der Deutschen in Russland, sagte zu mir ein älterer Herr: „Ich habe innerlich auf euch Russlanddeutsche herabgesehen. Heute ist mir klar geworden, dass ihr mindestens genau so Deutsche seid, wie wir hier. Mich würde wohl ein so ähnliches Schicksal getroffen haben, wäre nicht meine Familie 1943 weiter westlich gezogen sein.“



Großer Chor beim Heimatkirchentag

Stehe also dankbar zu deiner Vergangenheit! Vergiss nicht, woher du gekommen bist und in wie viel Not doch der gnädige Gott über dir Flügel gebreitet hat.

Denke daran, wie wenig du damals hattest, wie gefährlich du damals im fremden Land lebstest und doch wie zufrieden und dankbar du warst! Viele von uns haben durch all' das Schwere zum lebendigen Glauben an Gott gefunden und wollen ihn nie wieder hergeben.

2. VERGISS NICHT, WOZU DU HIER BIST!

Viele von uns haben bald gemerkt, dass sie aus dem Land der Verfolgung in das Land der Verführung gekommen sind. Besonders der Mangel an Ehrfurcht vor Gott und seinem Wort und die Undankbarkeit vieler Menschen hat uns stark getroffen. Wir haben erkannt, dass mit dem Geist des Richtens nicht viel auszurichten war...

Sei du ein Licht in deiner Umgebung! Breite du Milde und Ermutigung aus! Gott hat dich in dieses Land gebracht, um dich zu segnen und anderen zum Segen zu setzen. Siehe zu, dass du Gott zum Gefallen lebst! „Suche Jesus und sein Licht, alles andere hilft dir nicht!“

3. VERGISS NIE, WO DEINE EIGENTLICHE HEIMAT IST!

Die Bibel sagt: „Wir haben hier keine bleibende Stätte, eine zukünftige suchen wir.“ Mag sein, dass du nicht mehr ganz gesund bist oder geistliche und seelische Schmerzen hast. Betrachte sie als den Ruf Gottes in die ewige Heimat. Bindet dich et-

was? Löse dich! Es ist nicht entscheidend wichtig, wie lange wir leben, sondern, ob wir bereit sind zu gehen, um bei Gott und seinem Sohn Jesus Christus zu sein.

„Vergiss nicht zu danken dem ewigen HERRN, – er hat dir viel Gutes getan!“

In diesem Sinne wünschen wir allen Lesern ein frohes Erntedankfest und Gottes reichen Segen.

Viktor Naschilewski

Bischof Alfred Eichholz berichtet: (Ausschnitte vom Bericht beim Heimatkirchentag)

Wir grüßen Euch alle ganz herzlich! Wir sind froh und dankbar, dass wir heute mit Euch zusammen sein und von Gottes Wundern berichten können.

Gott gebe, dass wir vom Gehörten gestärkt werden. Und wir wünschen, dass dieser Heimatkirchentag uns allen weiterhilft: Uns an der Front und Euch im Hinterland. Ohne Hinterland gibt es auch keine Front.

Wir möchten jetzt über das mit Gott Erlebte in Kirgistan berichten. Wir haben heute gehört: Die Himmel erzählen die Werke Gottes und die Feste verkündigen seiner Hände Werk. Wir glauben, es ist schon viele tausende Jahre so. Und seit 2.000 Jahren werden Menschen ausgesandt, um Zeugen Christi zu sein...

Auch wir möchten heute die großen Taten Gottes bezeugen. Gott sei Dank, wir können berichten, was Jesus Gutes und Großes getan hat. Und das ist groß!

Ich möchte über ein Erlebnis berichten, das ich nicht vergessen kann. Es geht dabei um eine ganze Familie. Und das waren die ersten Früchte unsere Mission. Ungefähr nach zwei Monaten unserer Tätigkeit in Kirgistan kam ein Mädchen zu mir und sagte: „Bruder Alfred, ich bin noch nicht getauft. Darf ich getauft werden?“ Ich fragte sie, ob ich zu ihr nach Hause kommen und mit ihr und ihrer Familie sprechen kann. Sie sagte: „Ja, ich sage meiner Mutter Bescheid. Sie können kommen“. Als ich zu ihnen nach Hause kam, da war das ganze Zimmer voll von Menschen: Die Mutter, das Mädchen, drei Brüder und zwei Schwiegertöchter. Und dann führte ich das Taufgespräch durch. Das 13-jährige Mädchen hat mir dabei versprochen, dass sie nach der Taufe zum Konfirmandenunterricht kommt. Zu dieser Zeit war die Familie im Abgrund. Der Vater starb von einem halben Jahr vom Alkohol. Die Mutter hat in ihrem Leid angefangen Alkohol zu trinken und wurde alkoholabhängig. Der älteste Bruder musste schon zum dritten Mal ins Gefängnis. Der zweite und der jüngere Brüder haben gerade in jenen Tagen in einem Laden eingebrochen. Die Polizei war schon im Begriff, sie zu verhaften. Und ein Bruder lebte im Ehebruch. Also, die Familie befand sich in katastrophalem Zustand. Und in dieser Situation kam das Mädchen damals zu mir, das dann am Sonntag getauft wurde. Dann fing der Konfirmationsunterricht an. Ihr könnt nicht

glauben, was dann mit dieser Familie geschah. Beim vierten Gebot „Du sollst Vater und Mutter ehren...“ fiel der eine Bruder auf die Knie, tat Buße und bekehrte sich. Beim fünften Gebot „Du sollst nicht töten ...“ tat es der Bruder, der schon mehrmals im Gefängnis war. Beim sechsten Gebot „Du sollst nicht ehebrechen ...“, standen der Ehebrecher und seine Frau auf den Knien. Bis der Konfirmandenunterricht vorbei war, waren alle Famili-



enmitglieder Kinder Gottes geworden. Und das konnte man nicht so schnell fassen und glauben. Aber die Zeit hat dann gezeigt, dass es echt war. Das Wunderbare ist, dass zwei Brüder heute Vorsteher der Gemeinden sind und das Wort Gottes predigen.

Die Gruppen, die uns aus Deutschland besucht haben, konnten sie erleben: Menschen, die Jesus Christus gefunden haben und die er aus dem Sumpf gezogen hat. Sie sind voller Freude. Auch die Mutter ist stark gläubig und frei vom Alkohol geworden. Das Alte ist weg – Neues ist geworden. Vor Kurzem habe ich sie im Alter von 53 Jahren beerdigt. Vor dem Sterben hat sie ihren Kindern gesagt: „Ich habe keine Angst zu sterben, denn ich gehe zu Christus. Ich gehe zu meinem Heiland“.

Das ist ein Erlebnis von vielen Erlebnissen, die wir in Kirgistan erlebt haben. Und all das hat Gott gemacht! Und er hat uns wirklich glücklich gemacht. Ich glaube, wir sind fast die glücklichsten Missionare, die es in dieser Welt gibt. Wir durften in diesen Jahren so viel erleben und Zeugen sein, wie aus verlorenen

Sündern Kinder Gottes geworden sind.

Und das sind nicht Dutzende und nicht Zwanzig. Nein, das sind Hunderte, die wir zu Christus begleiten durften. Und das ist das Zeugnis, das Jesus befohlen hat: Geh und sag, dass ich der Herr aller Herren bin und ich habe Gewalt im Himmel und auf Erden und kann aus dem Nichts Großes machen. Ich kann aus Verlorenen Lebende machen! Und das ist immer ein großes Wunder.

Auch in Winogradnoje gab es eine Erweckung. Die Lehrer aus der Dorfschule haben einst die Christen verfolgt. Wir alle wissen, welche Rolle die Lehrer im Kampf gegen den Glauben und die Religion gespielt haben. Ihr könnt nicht glauben, aber aus dieser Schule knieten schon elf Lehrer vor dem Altar Gottes. Ich kann mich noch ganz gut an meine Klassenlehrerin erinnern. Nach der Sonntagspredigt stand sie auf und sagte vor allen ganz laut: „Alfred, wenn du kannst, dann verzeih mir alles, was ich dir angetan habe.“ Gerade sie hatte mich öfters am Kragen gepackt und vor die ganze Schule gestellt, weil ich kein Pionier werden wollte. Sie hat mich vor allen Schülern sehr gedemütigt. Nun aus diesem Munde durfte ich hören: „Wenn du kannst, so verzeih mir das“.

Dann habe ich ohne Zögern ganz laut gesagt: „Gerne mache ich das! Schon längst habe ich Ihnen verziehen. Mindestens von dem Moment, als mir Jesus verziehen hat. Da habe ich auch Ihnen vergeben“. Dann sagte sie: „Jetzt will ich auch bei Jesus um Vergebung bitten“. Ein wunderbares Erlebnis! Da fehlen einem die Worte.

Jesus tut auch heute noch Wunder! Und von diesen Wundern muss man erzählen. Gott sei Lob und Dank, Jesus tut sein Werk und findet immer Leute, die als Zeugen für ihn unterwegs sind. An dieser Stelle möchte ich allen danken, die unsere Arbeit mit Gebet und Gaben unterstützen. Ja, viele beten dafür, dass Jesus Christus in Kirgistan durch uns diese Wunder tun kann. Ja, es lohnt sich, denn auch heute brauchen die Menschen den Retter Jesus Christus!

20. Heimatkirchentag in Villingen-Schwenningen 3.-4. September 2005

Die Frohe Botschaft des 20. Heimatkirchentages der Kirchlichen Gemeinschaft der Evangelisch-Deutschen aus Russland in Villingen-

Veranstaltungen 2005

Schwenningen lautete: **Ich – JESUS – habe für dich gebeten, dass dein Glaube nicht aufhöre.**

Lieber Leser, ich möchte von dem Heimatkirchentag berichten aber auch Dich gleich mit hineinnehmen in die Inhalte und das Erleben des Heimatkirchentages.

Die Jahreslosung, die am Samstagnachmittag Prälat Dr. Barié ausgelegt hat, richtet unseren Blick auf einen ganz besonderen Aspekt des Dienstes Jesu an uns. Es heißt in der Losung: Jesus betet und bittet für Petrus, damit sein Glaube nicht aufhört. Petrus hat es gut. Nicht wahr? Denn Jesu Gebet wird von seinem himmlischen Vater immer erhört.

Die Bibel berichtet uns schonungslos vom Versagen des Petrus und von den Gefahren für seinen Glauben. Aber in der Lebensgeschichte des Petrus sehen wir, dass dieses Gebet Jesu diesen voreiligen und oft selbstherrlichen Mann zum Felsen Gottes gemacht hat.

Nun, wie ist es bei uns? Wir wollen auch auf uns selbst ehrlich schauen: Oft Zweifel im Herzen, viel Unglauben und Unfrieden, viel Versagen, die Anpassung an die Welt, Uneinigkeit in Gemeinden, Lieblosigkeit und Rechthaberei, Egoismus und vieles andere mehr. Und all das verbirgt sich oft unter dem frommen Mantel.

Können wir da noch vor Gott bestehen? Woher setzen wir denn in unserem Leben? Nein, ich glaube, dass wir damit vor Gott nicht bestehen können. Wie denn? Wer hilft uns dabei?

Die einzige Hoffnung für uns wäre, wenn auch über unserem Leben stehen würde: Ich habe für dich gebeten, dass dein Glaube und deine Hingabe an Gott nicht aufhöre. Wer von uns wünscht sich das nicht?

Lieber Leser, wir können überglücklich sein, dass die Fürbitte Jesu auch uns gilt. Woher wissen wir das? Das sagt uns die Heilige Schrift! Sie sagt uns, dass Jesus auch für uns betet und sorgt. Er sorgt für uns als ein heiliger Hohepriester, dessen Gebet erhört wird. Ja, dieser Jesus kennt uns ganz genau. Sehr oft versuchen wir vor anderen unsere Schwachheiten zu verbergen. Manchmal gelingt uns das und manchmal auch nicht. Vor Jesus können wir nichts verbergen. Nein, auf keinen Fall!

Aber wir können zu ihm kommen, mit der ganzen Last, der Sünde und dem Versagen unseres Lebens. Und er ekelt sich nicht vor uns. Nein, er ruft uns zu sich! Denn er hat für unser Leben gelitten, gekämpft. Er hat auch laut geschrien und Tränen geweint. Er war wegen unserer Sünde im Stich gelassen worden und starb am Kreuz.

Und die Frohe Botschaft im Hebräerbrief heißt: Daher kann dieser Jesus auch die, **die**

05.11. – 06.11.2005

Männerwochenende mit V. Naschilewski
„Wie dank ich bloß für die vielen Juwelen“

19.11. – 26.11.2005

Bibelwoche mit W. Schall

09.12. – 11.12.2005

Jugendwochenende

28.01 – 29.01.2006

Seminar für Brüder am Wort
Thema: „Freuden und Leiden der Gemeindeleitung“

25.02 – 04.03.2006

Bibelwoche mit V. Naschilewski
Offenbarung Kapitel 19 – 22

11.03.2006

Mitgliederversammlung

– Änderungen vorbehalten –

Anmeldungen und nähere Info: Kirchl. Gemeinschaft (Adresse siehe Herausgeber)

durch ihn zu Gott kommen für immer selig machen, denn er lebt für immer und er bittet für sie (Hebr. 7,25).

Haben wir das gehört? **Er betet für die, die durch ihn zu Gott kommen**, und er macht sie für immer selig. Und das Entscheidende dabei ist: Zu ihm zu kommen!

Er lebt immer! Wunderbar! Er macht keine Sekunde Pause. Ja, pausenlos ist er als **dein Fürsprecher vor Gott**, wenn du zu ihm kommst.

„Darum lasst uns hinzutreten mit Zuversicht zum Thron der Gnade, damit wir Barmherzigkeit empfangen und Gnade finden zu der Zeit, wenn wir Hilfe nötig haben.“ Hebr. 4,16

Willst Du durch Jesus zu Gott kommen? Willst du vor den Thron der Gnade treten? Willst Du Dich diesem Hohepriester anvertrauen?



Du weißt ganz genau um die Sünde und Versagen in deinem Leben. Und du darfst wählen! Du kannst natürlich in der Sünde bleiben und schwachen und weiter der Welt dienen, aber dann mit allen Folgen. Du kannst aber den Ballast deines Lebens loswerden. Du kannst – vor dem Thron der Gnade – deine Sünde ablegen. Du darfst zu ihm kommen. Du darfst um Hilfe und Fürsprache Jesu bitten. Und Jesus Christus will zu deinem Fürsprecher werden.

Zeugnis

Lieber Leser, und weil diese Gnadentür Gottes noch offen ist, so wollen wir darüber nicht schweigen. Wir wollen von diesem wunderbaren Angebot Gottes weiter erzählen. Wir wollen es anderen erzählen: Groß und Klein, Jung und Alt, Schwarz und Weiß. Ja, allen, weil Jesus Christus sein Leben für die ganze Welt dahingegeben hat. Und darum sind Evangelisation und Mission auch heute noch so wichtig.

Evangelisation

Deshalb hörten wir am Samstagabend auch eine **evangelistische Botschaft** von dem Missionssekretär der Liebenzeller Mission Martin Meyer - die Botschaft mit der klaren Hinführung zur Sündenerkenntnis, zum Sündenbekenntnis und mit dem klaren Hinweis auf die Sündenvergebung.

Mission

Vor allem aber dominierte bei diesem Heimatkirchentag das wichtige Thema der **Mission**. Missionsdirektor der Liebenzeller Mission, Martin Auch, führte aus, wie Mission in der Urchristenheit begann und praktiziert wurde. Die Voraussetzung für das Aussenden der Missionare in die Heidenwelt waren – die hörende und die gehorsame Gemeinde. Die Gemeinde hörte im Gottesdienst Gottes Ruf und Weisung und war bereit, den Auftrag Gottes auszuführen und Menschen zum Verkündigungsdienst in die Mission auszusenden. Wir lesen in Apg. 13,2: „Als sie – die Gemeinde – dem HERRN dienten und fasteten, sprach der Heilige Geist: Sondert mir aus Barnabas und Saulus zu dem Werk, zu dem ich sie berufen habe. Da fasteten sie und beteten und legten die Hände auf sie und ließen sie ziehen!“ In Kap. 14 kommen dann Paulus und Barnabas zurück und berichten nicht über die eigenen, sondern über die großen Taten Gottes.

→ Aus unserer Arbeit

Mission geht immer von der hörenden Gemeinde aus. Natürlich der Berufende, der Sendende, und der Wirkende ist immer der Herr selbst, durch seinen Geist. Aber die hörende Gemeinde empfängt den Auftrag von oben und sendet aus und zwar die Fähigsten. O, dass doch Gott heute noch viele Gemeinden dazu erwecke und befähige.

Dabei aber blieben wir nicht nur bei theoretischen Ausführungen. **Das Ehepaar Larissa und Alfred Eichholz**, das 1999 bei dem Heimatkirchentag in Delbrück nach Kirgistan ausgesandt wurde, berichtete über die großen Wunder Gottes und über das Wirken Gottes in Kirgistan in den vergangenen sechs Jahren. Viele Hunderte Menschen kamen zum Glauben – Menschen verschiedener Nationalitäten. Gebundene wurden frei; Hoffnungslose empfangen eine lebendige Hoffnung; Süchtige wurden heil und ließen sich in den Verkündigungsdienst Jesu rufen und sind zu feurigen Zeugen Jesu Christi geworden. Gott stehe ihnen allen bei und segne auch weiterhin ihren Dienst.

Machst Du mit?

Lieber Leser, merkst Du, dass auch Du jetzt bei dem großen Werk Gottes mitmachen kannst. **Du kannst beten** für dieses Werk Gottes in Kirgistan. Bete dafür, dass die Menschen, die dort zum Glauben gekommen sind, gefestigt werden und weiterhin eifrig ihren Herrn Jesus Christus bezeugen. Bete dafür, dass noch Viele zum Glauben kommen und die frohmachende und erlösende Botschaft vom Gekreuzigten und Auferstandenen annehmen. Bete dafür, dass die Kirche in Kirgistan zunimmt und zum Segen für das Land und die Menschen dort wird.

Und um die Arbeit dort noch auszubauen, benötigt Bischof Alfred Eichholz noch viele Mitarbeiter. Jesus sagte in Lk. 10: „Die Ernte ist groß, der Arbeiter aber wenig. Bittet den Herrn der Ernte, dass er Arbeiter aussende in seine Ernte“.

Aussendung

Das Ehepaar Jakob und Irina Gebel aus Bad Kreuznach hat den Ruf Gottes in diese Arbeit gehört und ist nun bereit, sich nach Kirgistan senden zu lassen. So konnten sie bei diesem



Heimatkirchentag im Auftrag der Kirchlichen Gemeinschaft und der Liebenzeller Mission im Festgottesdienst am Sonntag unter Handauflegung nach Kirgistan ausgesandt werden. Wir haben sie der Macht und der Gnade Gottes anvertraut.

Gott segne sie und ihren Dienst. Mögen die Beiden mithelfen an dem großen Werk, dass allen Völkern der herrliche Name Jesu bezeugt werde. Mögen sie ziehen in Gottes Namen, unter Gottes Schutz und Gottes Gnade.

Unterstützung

Lieber Leser, auch Du bist jetzt gefragt. Bete für das junge Ehepaar, das bereit war, ihre gesicherte Arbeitsstelle bei der AOK und die gesicherte soziale Stellung aufzugeben und nach Kirgistan zu gehen, um dort das Evangelium zu verkündigen. Sie haben keine Zusage, dass sie viel Geld verdienen werden. Nein, umgekehrt – sie werden viel weniger verdienen als bisher. Aber sie sind bereit, Gottes Werk zu tun. Und sie brauchen Unterstützer, die für ihren Lebensunterhalt sorgen, damit sie dort ihren Dienst tun können.

Lieber Leser, vielleicht will Gott auch dich in diesem Werk der **Unterstützung** gebrauchen. Vielleicht willst auch du Frucht für die Ewigkeit bringen und somit einen Schatz im Himmel sammeln, der nicht verrottet.

Wenn Du mit einem Beitrag diese Arbeit unterstützen willst, so bist du mitbeteiligt am Werk Gottes in Kirgistan. Empfinde es nicht als Zwang. Wenn du es als Zwang empfindest, dann lass es sein. Lässt Du dich aber vom Herrn für diesen Opferdienst rufen, so wird Gottes Segen darauf ruhen. Wenn du das willst, so überweise am besten regelmäßig einen Betrag auf das Konto der Kirchlichen Gemeinschaft (Kontonummer – siehe Herausgeber). Du kannst auch einen Dauerauftrag bei deiner Bank einrichten. Gib bitte auch den Zweck an – zum Beispiel: „Ehepaar Gebel“ oder „Ehepaar Eichholz“.

Opfer

Die Teilnehmer des Heimatkirchentages haben in diesen Tagen Gottes Ruf und Wirken gespürt und auch entsprechend geopfert. Somit kann die Arbeit von Bischof Eichholz, von Ehepaar Gebel und die Arbeit in Krasnoturjinsk von Bischof Kruse mit soliden Beträgen unterstützt werden. Gott sei gepriesen! Und Dank an alle Spender! Gott möge jedem Spender vergelten und es als unvergänglichen Schatz im Himmel verbuchen. Aber Du verstehst, dass diese Gaben nur für einen gewissen Zeitraum reichen. Gott möge noch viele Geber rufen und erwecken, die sein Werk von Herzen unterstützen und somit Gott auch die Ehre geben.

Gemeinschaft

Viele, die der Einladung zum Heimatkirchentag gefolgt sind, die ganze Schar der Teilnehmer vereinigte sich einmütig vor Gottes Altar im Heiligen Abendmahl. Dabei haben wir einen Hauch der Urchristenheit gespürt – vereinigt im Wort Gottes, in der Gemeinschaft, im Gebet und Heiligem Abendmahl. Gott sei gepriesen für diese wunderbare Gemeinschaft, Erfahrung und seinen Segen.

Auch in der Brüderversammlung am Sonntagnachmittag ging es im gleichen Geiste weiter. Alle predigenden Brüder – Jakob Gebel, August Kruse, Oleg Luft, Johannes Riffel, Waldemar Wirtz und Alexander Herdt - bezeugten die wunderbare Liebe und Fürsorge Gottes und das Glück, erlöst zu sein. Sie sprachen von der Notwendigkeit des Zeugnisses von der Liebe, der Macht und Erlösung Gottes. Sie bezeugten die Notwendigkeit der Hingabe an den liebenden und heiligen Gott. Und sie bezeugten die Notwendigkeit des Fürbittdienstes: Der Fürbitte des Hohenpriesters Jesu für uns; der Fürbitte der Männer Gottes für das Volk Gottes; der Fürbitte füreinander.

Ernst Schacht



Herausgeber:

Kirchliche Gemeinschaft
der Evangelisch-Lutherischen
Deutschen aus Rußland e.V.

Am Haintor 13 · Postfach 210
37237 Bad Sooden-Allendorf

Telefon: 0 56 52 - 41 35
Telefax: 0 56 52 - 62 23
E-mail: kg-bsa@web.de

Bürozeiten:

Mo.-Fr.: 9:00 - 12:00 und
Do.: 13:00 - 17:00

Verantwortlich:

Eduard Lippert (1. Vorsitzender)
Alexander Schacht
Eduard Penner

Spenden erbeten auf unser
Konto Nr. 2119
Evang. Kreditgenossenschaft
Kassel - BLZ 520 604 10

Herstellung:

Druckerei G. Wollenhaupt GmbH
37247 Großalmerode
Tel.: 0 56 04 / 50 77

...nicht aufhöre.